

HOFMANN, U. & SCHWERDTFEGER, M. 1998. ... und grün des Lebens goldner Baum. Lustfahrten und Bildungsreisen im Reich der Pflanzen. 480 Seiten, 79 (teils farbige) Abbildungen und Tafeln, mehrere Tabellen. Verlag Ulrich Burgdorf, Göttingen, Fr. 62.–, ISBN 3-89762-000-6.

Weniger schöngeistig als der erste Titel vermuten lässt, präsentiert sich der Inhalt des Buches. «Lustfahrten und Bildungsreisen» trifft die Sache viel besser. Man liest mit Vergnügen, frischt dabei Bekanntes auf und erfährt viel Neues. Die Schweizerin Ursula Hofmann und der Deutsche Michael Schwerdtfeger haben sich beide beruflich der Botanik verschrieben und präsentieren ihre jeweiligen Spezialgebiete in ergänzender Weise. Dafür steht ihnen ein schier unerschöpflicher Fundus an Fachwissen und an wissenschaftlichen Einzelheiten aus anderen Bereichen zur Verfügung.

Das Vorwort ist erfreulich kurz und heisst «Begrüssung». Zu Recht wird betont, dass die Kapitel auch in anderer als in der gegebenen Reihenfolge gelesen werden können. Sucht man etwas Bestimmtes, ist der «Index» der Fachwörter nützlicher als das Inhaltsverzeichnis. Ein Abbildungsverzeichnis erleichtert das Wiederauffinden bestimmter Bilder.

Den Anfang macht Michael Schwerdtfeger mit dem Kapitel «Von den Tropen zum blanken Eis». Er beginnt bewusst mit dem tropischen Regenwald, um die Lesenden gleich «von dem einseitigen, äusserst europäisch geprägten Standpunkt zu lösen». Neben der Vielfalt dieses Ökosystems wird die Kargheit seiner Ressourcen eindrücklich geschildert. Die Anpassung von Pflanzen an diese und an andere extreme Bedingungen ist hier das Hauptthema.

Ursula Hofmann fährt weiter mit dem Kapitel «Lebewesen Pflanze». Man erfährt manches über wichtige Aspekte der Physiologie, Grundlagen der Evolution und Besonderheiten der Organismengruppen, die traditionellerweise als Pflanzen bezeichnet werden.

Die beiden folgenden Kapitel umfassen mehr als die Hälfte des Buches und stammen auch von der Autorin. Hier spürt man, dass ihr der Bau und die Entwicklung der höheren Pflanzen, ihr eigenes Forschungsgebiet, ganz besonders am Herzen liegen. Wer für die Begeisterung hinter dem Text nicht empfänglich ist oder einzelne Passagen als lehrhaft empfindet, mag die betreffenden Abschnitte überschlagen. Es gibt auch so noch genug «Lustfahrten». Unter dem Titel «Die Gestalt der Samenpflanzen» wird der Bauplan der Blütenpflanzen im vegetativen Bereich mit seinen Abwandlungen behandelt. Das Kapitel über «Die Blüte» scheint zunächst heterogen, findet man doch hier z. B. ein paar wichtige Abschnitte über Evolution unter dem Titel

«Benennung der Pflanzen». Wegen der zwanglosen Übergänge vom einen Thema zum andern, stört das beim Lesen nicht.

Die beiden letzten Kapitel hat wiederum Michael Schwerdtfeger verfasst, und sie heissen «Wie Pflanzen sich fortpflanzen» und «Pflanzen und Tiere». Unter den hier behandelten Themen mit manchen Rosinen aus dem Kuchen der Biologie nimmt die Blütenökologie als Forschungsgebiet des Autors breiten Raum ein.

«Zum Weiterlesen» fordern die Seiten 470 und 471 mit eben diesen Worten auf. Die weiterführende Literatur ist dort nach Kapiteln geordnet und reicht von SPRENGELS «Das entdeckte Geheimnis der Natur ...» (1793) bis zum «Wörterbuch der Botanik» von WAGENITZ (1996).

Im übrigen ist das Buch mit guten Strichzeichnungen, farbigen Schemata und Farbfotos illustriert. Es sind durchwegs Abbildungen, die man sonst noch nirgends gesehen hat. Besondere Erwähnung verdienen die rasterelektronenmikroskopischen Bilder von Blüten. Übersichtliche Tabellen ergänzen den Text in sinnvoller Weise.

Als Rezensent hat man Mühe, um der Glaubwürdigkeit willen auch Negatives zu finden. Druckfehler sind sehr selten. Dass in einem grösseren Werk wenigstens eine Abbildung auf dem Kopf steht (Abb. 54), scheint unausweichlich und kann kaum den Autoren angelastet werden. An sachlich Problematischem sind nur die eher eigenwilligen Definitionen von «Revision» und «Monographie» (S. 280) zu erwähnen.

Angesichts der lebendigen Sprache verzeiht man den Verfassern gerne, dass die Information in Klammern, Nebensätzen und längeren Exkursen gelegentlich sehr dicht gepackt ist. Wer mit der Materie nicht schon vertraut ist, wird die deutschen Fachwörter und die fachliche und sprachliche Erklärung der Fremdwörter schätzen.

Die Autorin und der Autor haben es verstanden, in oft bildhafter Sprache komplizierte Zusammenhänge mit alltäglichen Beobachtungen zu verknüpfen und leicht fasslich zu erklären. Dem strengen Wissenschaftler mag die gelegentlich etwas anthropomorphe Darstellung aufstossen (z. B. «Sie [bestimmte Täuschblumen] täuschen auch keinen Nektarreichtum vor, womit die Gefahr einherginge, entlarvt zu werden, sondern locken mit Reizen, die im weitesten Sinne mit Geschlechtlichkeit zu tun haben. Auf diesem gefühlvollen Gebiet wird man bekanntlich nie aus Schaden klug.»). Er sollte dann auch das Augenzwinkern zwischen den Zeilen beachten.

Ausserdem richtet sich das Buch hauptsächlich an interessierte Laien. Aber auch Fachleute können es mit Genuss lesen. Alles in allem ist es ein sehr gelungenes Werk und seinen Preis wert. Es ist ein lesbares und ausgezeichnetes Sachbuch, das sich hinter einem wenig attraktiven Umschlag verbirgt. EDWIN URMI